

Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie
der Freien Universität Berlin

**Der Einfluss independenter und interdependenten
Selbstkonstruktion auf die Motivation und Konsistenz
in Entscheidungssituationen**

Dissertation
zur Erlangung des akademischen Grades
Doktorin der Philosophie
(Dr. phil.)

vorgelegt von
Diplom-Psychologin
Claudia Pöhlmann

Erstgutachterin: Prof. Dr. Bettina Hannover, FU-Berlin
Zweitgutachter: Prof. Dr. Dieter Kleiber, FU-Berlin
Tag der Disputation: 14.05.2004

Berlin, 2004

DANKSAGUNG

Mein besonderer Dank gilt Bettina Hannover und Sheena S. Iyengar, die mit ihren vielen Ideen, den anregenden Diskussionen und Unterstützungen jeglicher Art diese Arbeit überhaupt erst ermöglicht haben. Außerdem möchte ich mich an dieser Stelle bei den Personen bedanken, die ebenfalls zur Entstehung der vorliegenden Arbeit mit Rat und Tat beigetragen haben: 1000 Dank an alle, die für mich immer ansprechbar gewesen sind oder meine Arbeit gelesen und wertvolle Hinweise gegeben haben. Vielen Dank an die Versuchsleiter, die fleißigen Dateneingeber und natürlich auch an all diejenigen, die sich bei der Erstellung und bei den Übersetzungen des Versuchsmaterials als unermüdlich gezeigt haben. Weiterhin möchte ich allen Mitgliedern der Kommission für ihre selbstverständliche Bereitschaft mitzuwirken herzlich danken.

INHALTSVERZEICHNIS

ZUSAMMENFASSUNG	5
PROBLEMSTELLUNG	6
1 DAS MULTIPLE UND FLEXIBLE SELBST	8
1.1 Kapitelüberblick.....	8
1.2 Eine Begriffsbestimmung des Selbst	8
1.3 Die Zugänglichkeit von selbstbezogenem Wissen.....	13
2 DAS INDEPENDENTE UND DAS INTERDEPENDENTE SELBST.....	16
2.1 Kapitelüberblick.....	16
2.2 Das Selbst aus der kulturvergleichenden Perspektive.....	16
2.3 Das Semantisch-Prozedurale Interface Modell des Selbst	21
2.3.1 Empirische Evidenz zum semantischen Mechanismus des SPI-Modells.....	26
2.3.2 Empirische Evidenz zum prozeduralen Mechanismus des SPI-Modells	29
2.4 Vorhersagen des SPI-Modells.....	32
3 AUSWIRKUNGEN DER SELBSTKONSTRUKTION AUF ENTSCHEIDUNGEN	34
3.1 Kapitelüberblick.....	34
3.2 Eingrenzung des Entscheidungsbegriffs	35
3.3 Konsequenzen des semantischen Mechanismus auf Entscheidungen	35
3.3.1 Kulturvergleichende Studien zur intrinsischen Motivation	36
3.3.2 Kulturvergleichende Studien zur kognitiven Dissonanz.....	41
3.3.3 Persönlichkeits-Variablen im Kulturvergleich.....	46
3.3.4 Reinterpretation der Kulturunterschiede mit dem semantischen Mechanismus	48
3.4 Konsequenzen des prozeduralen Mechanismus auf Entscheidungen.....	52
3.4.1 Der Foot-in-the-Door Effekt.....	53
3.4.2 Persönlichkeits-Variablen zur Beachtung von Kontextinformationen	54
3.4.3 Reinterpretation der Befunde mit dem prozeduralen Mechanismus	56
4 HYPOTHESEN DER ARBEIT UND ÜBERBLICK ÜBER DIE STUDIEN	58
4.1 Studie 1: Die Fragebogen-Studie	59
4.2 Studie 2: Die Geschenke-Studie	60
4.3 Studie 3: Die Uhren-Studie.....	61
5 STUDIE 1: DIE FRAGEBOGEN-STUDIE.....	63
5.1 Methode.....	63
5.2 Ergebnisse.....	66
5.3 Diskussion	68

6	STUDIE 2: DIE GESCHENKE-STUDIE.....	70
6.1	Voruntersuchung	71
6.1.1	Methode.....	71
6.1.2	Ergebnisse.....	71
6.2	Hauptuntersuchung	72
6.2.1	Methode.....	72
6.2.2	Ergebnisse.....	76
	➤ Auswirkungen des semantischen Mechanismus	76
	➤ Auswirkungen des prozeduralen Mechanismus	79
6.2.3	Diskussion	81
7	STUDIE 3: DIE UHREN-STUDIE	83
7.1	Voruntersuchung	84
7.1.1	Methode.....	84
7.1.2	Ergebnisse.....	85
7.2	Hauptuntersuchung	89
7.2.1	Methode.....	89
7.2.2	Ergebnisse.....	91
	➤ Auswirkungen des semantischen Mechanismus	92
	➤ Auswirkungen des prozeduralen Mechanismus	96
7.2.3	Diskussion	100
8	GESAMTDISKUSSION.....	102
8.1	Persönlichkeits-Variablen und die Independenz/Interdependenz des Selbst.....	103
8.2	Die Geschenke-Studie	104
8.2.1	Auswirkungen des semantischen Mechanismus in der Geschenke-Studie	105
8.2.2	Auswirkungen des prozeduralen Mechanismus in der Geschenke-Studie	108
8.3	Die Uhren-Studie	110
8.3.1	Auswirkungen des semantischen Mechanismus in der Uhren-Studie	111
8.3.2	Auswirkungen des prozeduralen Mechanismus in der Uhren-Studie	113
8.4	Konsequenzen der durchgeführten Studien für die eigenen Annahmen.....	120
8.5	Implikationen für Entscheidungsprozesse in Gruppen	123
9	VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN UND TABELLEN	128
10	LITERATURVERZEICHNIS	129
11	ANHANG	137

ZUSAMMENFASSUNG

Entsprechend den Annahmen des Semantisch-Prozeduralen Interface Modells des Selbst (SPI-Modell, Hannover & Kühnen, 2002; Kühnen, Hannover & Schubert, 2001) unterscheiden sich Personen mit *independentem* und *interdependentem Selbstkonzept* nicht nur in den Inhalten ihres Selbst (autonom oder sozial), sondern zusätzlich in der Art ihrer Informationsverarbeitung (kontextunabhängig oder kontextabhängig). In der vorliegenden Arbeit werden aufgrund der Annahmen des SPI-Modells interindividuelle Unterschiede im Entscheidungsverhalten von Personen erklärt. Erstens wurde erwartet, dass Personen mit independentem Selbstkonzept Entscheidungssituationen bevorzugen, in denen sie ihr autonomes Selbst verwirklichen können, während interdependente Personen Situationen präferieren, in denen sie sich ihrem sozialen Selbst annähern können. Zweitens wurde angenommen, dass interdependente Personen ihre Entscheidungen stärker von der aktuellen Entscheidungssituation abhängig machen als independente.

Um diese beiden Annahmen zu überprüfen, wurden Studien durchgeführt, in denen independente und interdependente Personen mehrmals Entscheidungen treffen mussten. Erstens zeigte sich, dass Personen mit independentem Selbstkonzept motivierter als interdependente Personen waren, wenn beispielsweise in einer Entscheidungssituation die Besonderheit der eigenen Person dargestellt werden konnte (autonome Situation). Die Motivation wurde über die Zufriedenheit, die Attraktivitätsbeurteilung der gewählten Alternative, sowie die Erinnerungsleistung erfasst. Im Gegensatz dazu waren in sozialen Entscheidungssituationen, in denen z.B. die Verbundenheit mit anderen Personen ausgedrückt werden konnte, interdependente Personen motivierter als independente Personen. Weiterhin wurde das Entscheidungsverhalten über verschiedene Situationen hinweg betrachtet. Dabei entschieden sich independente Personen konsistenter als Personen mit interdependentem Selbstkonzept, wenn Entscheidungen bezüglich der eigenen Person getroffen wurden. Diese Befunde zur Motivation und zu konsistentem Verhalten von independenten und interdependenten Personen werden in Bezug zur Selbstforschung und hinsichtlich ihrer Implikationen für Entscheidungsprozesse in Gruppen diskutiert.

PROBLEMSTELLUNG

Entscheidungen zu treffen ist ein fester Bestandteil unseres täglichen Lebens. So stoßen Menschen immer wieder auf Situationen und Probleme, in denen, wie im folgenden Beispiel, zwischen verschiedenen Alternativen gewählt werden muss: Nachdem zwei befreundete Personen A und B in einem Restaurant einen Platz gefunden haben, öffnet Person A die Speisekarte und beginnt die verschiedenen Vorspeisen, Hauptgerichte und Nachspeisen zu studieren. Durch die Fülle der zur Wahl stehenden Speisen ist sie hin und her gerissen und erst nach dem zweiten Durchblättern der Speisekarte entscheidet sie sich, welches der beschriebenen Gerichte an diesem Abend das Beste für sie sein werde. Bringt der Kellner dann aber eine zusätzliche Karte mit den besonderen Angeboten des Tages, ist Person A wieder unschlüssig und beginnt ihre Suche von vorn. Die Person B neben ihr hat dagegen nach nicht einmal einer halben Minute des Überfliegens der Speisekarte ihr Lieblingsgericht entdeckt und schlägt die Karte wieder zu. Kommt der Kellner, um die Bestellung der beiden aufzunehmen, bestellt Person B ihr Lieblingsgericht, Person A wählt dagegen nach etwas Zögern das gleiche Gericht, für das sich ihre Begleitung zuvor entschieden hatte.

Die Personen A und B verhalten sich in der beschriebenen Entscheidungssituation voneinander verschieden. Die zentrale Annahme dieser Arbeit ist, dass für die Erklärung von Entscheidungsverhalten das independente oder interdependente Selbstkonzept (vgl. Markus & Kitayama, 1991) der wählenden Person von Bedeutung ist. In der vorliegenden Arbeit wird dementsprechend geprüft, ob einerseits die *Inhalte* des independenten und interdependenten Selbstkonzeptes Entscheidungen beeinflussen (erste Forschungsfrage). Andererseits wird die Frage beantwortet, ob die *Art und Weise*, wie Personen Informationen verarbeiten Auswirkungen auf Entscheidungen besitzen (zweite Forschungsfrage) (vgl. Hannover & Kühnen, 2002; Kühnen, Hannover & Schubert, 2001).

Genauer wird in der vorliegenden Arbeit zunächst der Frage nachgegangen, in welchen Entscheidungssituationen Personen besonders motiviert sind, d.h. nach welchen Entscheidungen Personen zufrieden sind und die gewählte Alternative als besonders attraktiv einschätzen. Ist beispielsweise Person B mit dem Gericht ihrer Wahl zufriedener als Person A, die sich der Entscheidung ihrer Begleitung angeschlossen hatte? Für die Beantwortung dieser ersten Forschungsfrage werden die Inhalte des independenten und interdependenten

Selbstkonzeptes als Erklärung herangezogen. Darüber hinaus wird die Fragestellung untersucht, in welchen Situationen Personen an getroffenen Entscheidungen festhalten bzw. gewählte Alternativen zugunsten einer anderen aufgeben. Damit sollte beispielsweise die Frage beantwortet werden, warum sich Person B nicht durch die Tageskarte von ihrer Entscheidung abbringen lässt, während Person A insgesamt stärker durch die Speisekarte und mögliche Zusatzangebote beeinflussbar erscheint. Die Art der Informationsverarbeitung von Personen mit independentem und interdependentem Selbstkonzept wird dabei als ursächlich für die Konsistenz von Entscheidungen betrachtet.

Nach einer Einführung in die Psychologie des Selbst wird im zweiten Kapitel dieser Arbeit auf das independente und das interdependente Selbstkonzept mit den jeweiligen Inhalten und der Art und Weise der Informationsverarbeitung genauer eingegangen. Im dritten Kapitel werden empirische Untersuchungen beschrieben, die den Einfluss der Inhalte und der Informationsverarbeitungs-Prozeduren auf Entscheidungen verdeutlichen sollen. Anschließend werden die Hypothesen dieser Arbeit zusammengefasst und ein Überblick über die hier durchgeführten Studien gegeben (Kapitel 4). Nach der ausführlichen Darstellung der drei Studien (Kapitel 5-7), werden die Ergebnisse im achten Kapitel diskutiert.